

Müscheder Blätter

Beiträge zur Heimatgeschichte, Juli 1996, 15. Folge

“Kriegerdenkmal” Müschede, 1926 bis 1971

Als vor 25 Jahren das Müscheder Kriegerdenkmal im Zuge des Straßenausbaues “Krakeloh” weichen mußte, lag die Grundsteinlegung zu diesem Gebäude gerade 45 Jahre zurück.

Bereits im Jahre 1922 hatte der Gemeindevorsteher Cronenberg die Vorstände der Müscheder Vereine zusammengerufen, um über die Errichtung eines Kriegerdenkmals zu beraten. Obwohl die Meinungen zum Standort und zur Ausführungsart zunächst deutlich auseinander gingen, erklärten sich alle in großer Einmütigkeit bereit, bei der Beschaffung des erforderlichen Geldes mitzuwirken. Der Überschuß eines gemeinsamen Festes aller Dorfvereine und eines Blumentages flossen in die Denkmalkasse, freudig wurde gespendet. Doch kaum waren die Gelder eingenommen, wurden sie durch den vollständigen Verfall der Währung wertlos, alle Bemühungen waren vergebens; die mit großem Eifer verfolgten Bauabsichten mußten zunächst aufgegeben werden.

Nach der Stabilisierung im Jahre 1924 wurde der Plan erneut aufgegriffen. Alle Müscheder Familien erklärten sich nun bereit, einen bestimmten Geldbetrag zu spenden und zeichneten eine Summe von insgesamt 5.286 Mark. Helfer zogen von Haus zu Haus, um die Gelder einzusammeln. Ein “Quittungsbuch über Sammelgelder für das Kriegerdenkmal” mit den Namen der Sammler bzw. Spender und die Beträge, die sie bei der Müscheder Spar- u. Darlehnskasse einzahlten, ist uns erhalten geblieben. Die Eintragungen beginnen im Januar 1925 und enden im April 1929. An die immerwiederkehrenden Namen der wohl eifrigsten Sammler möchten wir an dieser Stelle noch einmal dankbar erinnern: Fritz Hoppe, Franz Jäger, Rudolf Kaiser, Franz Michel, Johann Michel-Bause, Josef Schulte, Heinrich Stodt, Heinrich Vollmer-Lentmann. Im Jahr 1925 spendete der Männergesangverein Harmonie 250 Mark, der Mandolinclub 100 Mark, die Fir-

ma Cronenberg 500 Mark. Bei der Grundsteinlegung wurden 143,55 Mark gesammelt, und im Jahr 1926 ist die Hubertusbruderschaft mit 150 Mark eingetragen. Der Turnverein beteiligte sich im gleichen Jahr mit 100 Mark und der Kriegerverein mit 200 Mark. Elisabeth Tillmann-Sinn überließ der Gemeinde für einen geringen Preis das ihrem Haus gegenüberliegende Grundstück. Damit war die schwierige Grundstücksfrage gelöst; das Vorhaben konnte begonnen werden.

Die Westfälische Beratungsstelle für Kriegerehrungen in Münster legte im April 1925 drei Entwürfe zur

Auswahl vor. Man entschied sich für einen Plan, der sich durch eine gefühlvolle, weitgehend unveränderte Einbeziehung der vorhandenen Böschungsmauern und des vorhandenen Baumbestandes, bestehend aus sechs Pflaumenbäumen und einem Birnbaum, auszeichnete. Die Bauberatungsstelle beschrieb die Planung wie folgt: “An einer Wegegabel im Ort, von der alten Mauer erhöht, steht die Kapelle. Der Birnbaum gibt den Schutz. Das Mauerwerk ist aus Feldsteinen, vom selben Material wie die Mauer. Die Gewände des Eingangs sind glatt bearbeitet, Abdeckungen in Kupfer. ...”.



“Krieger-Gedächtniskapelle zu Müschede”, erbaut 1926.

Für die feinsinnigen Argumente des Architekten aus Münster hatten die Müscheder letztlich doch kein Verständnis. Die Kapelle wurde nicht in ortsüblichem Feldsteinmauerwerk sondern in hammerrechtem Quadersteinmauerwerk erbaut. Die vorhandenen Böschungsmauern wurden abgetragen und durch neue Bruchsteinwände, passend zum Gebäude, ersetzt. Es sollte eben alles “schön” werden und gut zueinander passen. Auch die vorhandenen Bäume gefielen den Erbauern nun nicht mehr, man ersetzte sie durch zwei Trauerweiden. Die fertig behauenen Steine lieferten die Steinwerke Hüsten aus dem Müscheder Ruhr-Lippe-Steinbruch (heute Müll-

deponie) per Bahn zum Ziegenbittel. Von dort wurden sie zur Baustelle geschafft. Der Firma Gebrüder Michel wurden die Bauarbeiten übertragen, und am Schützenfestsamstag, dem 11. Juli 1926, nach der Hubertusprozession, traf sich die Gemeinde zur Grundsteinlegung. Mit den Worten: "Ihr toten Brüder! Für der Heimat Erde gabt Ihr Euer jungdliches Leben, in fremder Erde ruhet Euer Leib. Die Heimat setzt Euch dieses Ehrenmal zum dankbaren Gedächtnis für alle Zeiten. Deutschland hoch!" wurde der Grundstein gesetzt.

Zügig gingen die Arbeiten voran, und bereits am 28. Juli 1926 stellte das Sundwiger Messingwerk die Lieferung von 22 Kupferblechtafeln für die Dacheindeckung von 1,00 x 2,00 m zum Preis von 394 Goldmark in Rechnung. Eigentlich hätte die Einweihung bereits im August dieses Jahres stattfinden können, doch wegen einer plötzlich auftretenden Maul- und Klauenseuche wurden alle öffentlichen Feierlichkeiten, so auch die Einweihung des Ehrenmals, kurzfristig verboten.

Die restlichen Arbeiten konnten nun ohne Zeitdruck weitergeführt werden. An der talseitigen Kapellenwand hatte man eine Aussparung vorgesehen, in die nun eine

1,22 x 0,68 m große Muschelkalktafel mit der Inschrift: "Den Gefallenen des Weltkrieges 1914-1918 zum dankbaren Gedächtnis" eingesetzt wurde. Die Firma Fritz Gutmann Wwe., Hüsten, Bild- und Steinhauerei, lieferte die Treppenstufen, und der Zimmermeister Josef Menke aus Herdringen fertigte die Dachkonstruktion. Josef Oser übernahm die Anpflanzungen zum Preis von 117 Mark. Die Holztore in der Grundstücksmauer baute der Möbeltischler Josef Severin aus Müschede zum Preis von 44 Mark, und das schmiedeeiserne Kapellentor kam ebenso wie das "Kreuz mit Kugel" von Franz Eckhard aus Hüsten zum Preis von insgesamt 260 Mark.

Inzwischen waren auch die zwei "Kriegergedächtnistafeln" eingetroffen. August Dierkes aus Kevelaer, dessen Vater bereits im Jahre 1916 das "Kriegswahrzeichen" - den hl. Hubertus mit der Eule - angefertigt hatte, war der Auftrag erteilt worden. Für 450 Mark schnitzte er die 34 Namen der gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges und abschließend die Worte: "Sie starben für uns. Wir beten für sie." in das harte Eichenholz. Nun konnten die Vorbereitungen zur Einweihungsfeier am Sonntag, dem 22. Mai 1927, beginnen.

Kriegerdenkmal Müschede, Einweihungsfeier am Sonntag, dem 22. Mai 1927.



Von der Firma Friedrich Klosterhoff, Polsternägelfabrik, Neheim, wurde ein Festzelt von 20 x 15 m ausgeliehen und von dem Zimmermeister Beringhoff aus Neheim im Schützenhof aufgestellt. Ernst Severin aus Hüsten lieferte 14,5 kg Tischtuchkrepp und Herchenbach & Halder aus Neheim 2.000 Ansichtskarten vom Kriegerdenkmal. Die Neheim-Hüstener Druckerei-Gesellschaft m.b.H. druckte die Einladungen, Anton Kleinsorgen lieferte 10 Pfund Schießpulver sowie 1 Pfund Feinpulver, und die Hüstener Schützenbruderschaft stellte 30 Bänke und 15 Tische zur Verfügung. Für die musikalische Gestaltung wurde die Musikkapelle der Freiw. Bürgerfeuerwehr aus Hüsten unter der Leitung des Kapellmeisters Karl Kiefer für 200 Mark verpflichtet. Karl Kiefer schrieb in seiner Offerte: "Es wird ferner mein Bestreben sein, eine gute und fleißige Musik, sowie der Feier entsprechende Musikstücke unter meiner persönlichen Leitung zu Gehör zu bringen." Nun mußte noch die Restauration vergeben werden. Ferdinand Hoffmann teilte mit, daß er verzichte, da er ohnehin an diesem Tag in seinem Betrieb stark beschäftigt sei. Somit kam der Auftrag über 285 Mark an Franz Rettler. Probleme gab es mit der Fahnenlieferung. Großes hatte man geplant. Mit 7 Fahnen in bannerform und 26 Dekorationsfähnchen sollte das fertige Werk geschmückt werden, aber die Lieferung der Bonner Fahnenfabrik kam nicht rechtzeitig an. Wilhelm

Festfolge zur Einweihung des Krieger- ehrenmals am Sonntag, dem 22. Mai 1927

10.00 Uhr, Antreten der Müscheder Vereine am Gasthof Rettler zum Feldgottesdienst.

10.30 Uhr, Feldgottesdienst am Kriegerdenkmal. Nach dem Gottesdienst Rückmarsch der Vereine durch den Hohlweg, Rönkhauser Straße zum Gasthof Rettler.

13.00 Uhr, Empfang der auswärtigen Vereine.

14.30 Uhr, Aufstellen der Vereine und Abmarsch zum Denkmal.

15.00 Uhr, Einweihungsfeier am Denkmal:

*Gesangvortrag des Männergesangsvereins Harmonie:
"Gebet während der Schlacht".*

Musikstück

Begrüßungsansprache

Prolog von Pfarrer Steinbach, vorgetragen von Fr. Gierse.

Festrede und Enthüllung des Kriegerdenkmals durch Herrn Pfarrer Bange aus Hachen.

Musik: "Ich hat einen Kameraden".

Ansprache des Herrn Vikar Kaup.

Kranzniederlegung, Ehrensäulen.

Gedicht, vorgetragen von Fr. Wulf.

*Gesangvortrag des Männergesangsvereins Harmonie:
"Matrosengrab".*

Ansprache des Gemeindevorstehers Cronenberg.

Musik

*Abmarsch zum Schützenhof, dort weitere Feier mit
Konzert und Gesangsvorträge.*

Werthmann, über den der Auftrag abgewickelt wurde, war ein guter Geschäftsmann. Er übernahm die Lieferung dennoch, allerdings zu geringeren Preisen und verkaufte sie weiter an einen anderen Interessenten.

Endlich war der Tag gekommen. Der Sonntagvormittag begann mit dem Feldgottesdienst am Ehrenmal, an dem alle Müscheder teilnahmen. Pfarrer Theodor Steinbach, der sich zu dieser Zeit in Altena aufhielt, hatte es sich nicht nehmen lassen, nach Müschede zu kommen; er hielt die Festpredigt.

Nachmittags marschierten die Vereine aus Müschede und Umgebung, geführt von zwei Reitern, vom Gasthof Rettler mit klingendem Spiel zum Ehrenmal. Gleichzeitig zog eine andere "stillwehmütige" Gruppe von der Kirche aus ebenfalls zum Ehrenmal. Voran gingen Schuljungen als Engel gekleidet, von denen einer ein "Eisernes Kreuz" trug, gefolgt von 34 weiß gekleideten Mädchen mit Efeu im Haar. Jedes trug für jeden Gefallenen einen Kranz "von frischem Grün unserer Wälder". Der andächtigen Gruppe folgte Vikar Kaup

*Prolog zur Einweihung des Ehrenmals von
Pfarrer Steinbach, vorgetragen durch Fräulein Gierse.*

Abbruch des Müscheder Kriegerdenkmals im Jahre 1971.

Noch immer rauscht die Röhre, wie einst vor Zeiten,
Am Bergeshang durch lachend Wiesengrün.
Im Morgengraun zur treuen Arbeit schreiten
Die wackeren Männer, rastlos im Bemühen.
Es pocht der Hammer, und die Feuer blinken,
Auf hohen Helbern goldene Aehren sinken.

Gang so wie einst! Und doch so manche fehlen.
Ach, wenn wir trauernd unsre Reihen zählen:
Viel' treue Brüder sind dahingerafft!
Der Krieg hat sie gemüht in fremden Landen
Mit andern Sinnen als sie hier entstanden.
Sie mühten bei uns sein in voller Kraft!

Es rauscht die Röhre, die alten Berge ragen,
Und die Kapelle winkt wie einst.
Und doch — manch einsam Herz beginnt zu sagen —
Wo sind sie all', um die Du klagend weinst?
O könnten wir die Toten je vergessen?
Nein, ferne Zeit wird unsre Trauer messen!

Dier steht die Halle, und dort prangt das Zeichen:
Hündlein und Hirsch bei unsres Dorfs Patron,
Dem heiligen Hagen unter alten Eichen,
Der für uns steht an Gottes hehrem Thron,
Der stille Vogel auch, der uns verkündet,
Dass Weisheit unsre Ahnen stets entzündet.

Noch einmal laßt die Namen, laßt sie immer!
Die Toten sollen unvergessen sein.
Und tritt kann in Dein Aug' der Tränen Schimmer:
So wisse, daß kein Schmerz so tief und rein!
So möge noch nach vielen Jahren
Dies Zeichen unsre Liebe offenbaren!



sowie der Festredner Pfarrer Bange aus Hachen und Pater Heinrich aus Herdringen.

Nach dem Segnungszeremoniell fiel die Hülle von den zwei Eichenholztafeln, die Fahnen senkten sich und leise klang: "Ich hat einen Kameraden". Dann ergriff Vikar Kaup das Wort: "Dieser Ort ist heilig, Ehrfurcht schütze ihn! ... Und nun ihr Toten seid uns nahe! Noch einmal schaut uns tief ins Angesicht. Noch einmal nehmt unseren Dank. Und nun, wenn die Namen unserer 34 gefallenen Helden genannt werden, dann klinge jedesmal das Glöcklein unserer Kirche dreimal, verkündend das Dreifache: Dankbarkeit, Liebe und Treue!".

Bei jedem Namen schallte das Glöcklein von der Kirche herüber, und jedesmal legte eines der Mädchen sei-

nen Kranz vor dem Ehrenmal nieder. Ehrensalven ertönten, während die Vereine mit gefühlvollen Worten ebenfalls ihre Kränze niederlegten. Es folgte noch ein von Frl. Wulf (verh. Stakemeier) vorgetragenes Gedicht, vom Männerchor Harmonie das Matrosenlied und ein Choral, dann zogen die Männer "mit flotten Marschklingen" zum Schützenhof.

Die an diesem Tag immer wieder geäußerte Hoffnung, ein solch schrecklicher Krieg möge sich niemals wiederholen, erfüllte sich nicht. Genau 30 Jahre später traf sich die Gemeinde erneut an gleicher Stelle zur "Einweihung der neuen Kriegerrentafeln". An diesem Tag waren es 104 Namen, die aufgerufen wurden, und wie damals mahnte bei jedem Namen die Glocke.

Hubert Michel

Rückblick 1996

Vor 25 Jahren

1971. Zur Verbesserung der Wasserversorgung im Ort wurde ein neuer Hochbehälter mit einem Fassungsvermögen von 500 Kubikmeter gebaut.

1971, 31. Oktober. Einweihung der neuen Martin-Luther-Kirche.

1971. Das Kriegerdenkmal aus dem Jahr 1926/27 wurde im Zuge des Straßenausbaues "Krakeloh" beseitigt.

Vor 30 Jahren

1966. Die Hüttenwerke Siegerland in Hüsten stellten

ihren Betrieb ein. Mehr als 900 Beschäftigte, darunter viele Müscheder, verloren ihre Arbeit.

Vor 40 Jahren

1956. Die Kolpingsfamilie gründete auf vielfachem Wunsch aus den Reihen der jüngeren Kolpingsöhne einen Spielmannszug. Heinrich Schlinkmann wurde Tambourmajor. Im Jahre 1975 trennte sich der Spielmannszug von der Kolpingsfamilie.

1956. Im Saale Voß wurde unter der Regie von Bruno Schmidt "Der verlorene Sohn" aufgeführt. Es war das zweite Theaterstück der Kolpingsfamilie. Bereits im Jahr zuvor hatte man mit dem Passionsspiel die Theaterreihe eröffnet. Initiator dieser erfolgreichen Aktivitäten war Alfons Jäger.

Passionsspiel, v.l.: Heinz Bränniger (Malerlehrling bei Franz Wältermann), Willi Schmitz, Christel Metten (geb. Schlinkmann), Alois Mantoan, Hubert Michel (Uemke), Theresia Schlinkmann (geb. Schulte), Sefi Schlinkmann (geb. Haselhorst), Ellen Schneider (geb. Finger), Heiner Schlinkmann.

Der verlorene Sohn, v.l.: Gisbert Schulte, Ingrid Daum (geb. Aufinkolk), Hubert Mantoan.





Zeitungsnotiz zum Tode von Pastor Theodor Steinbach vom 6. Februar 1930 (s. auch vor 125 Jahren).



Der Vater Anton Steinbach als junger Lehrer in Müschede (s. auch vor 130 Jahren).

Vor 50 Jahren

1946, 17. September. Nachts gegen 2 Uhr läuteten die Glocken. Die Halle an der Nordseite des Schützenhofes brannte. Hubert Wortmann hatte dort Teile einer Holzbaracke gelagert, die den Flammen reichlich Nahrung boten. Kinder hatten dort am Vortage ein Feuerchen gemacht, das in der Nacht den Brand auslöste.

1946. Vikar Hubert Grütters verließ Müschede und wurde Vikar in Arnsberg. Sein Nachfolger wurde Dr. Caspar Willeke, gebürtig aus Bochum.

1946, 15. Juni. Gründungsversammlung des SPD-Ortsvereins Müschede.

Vor 55 Jahren

1941, 9. Mai. Ein Großfeuer - verursacht durch Brandstiftung - richtete an dem Fabrikgebäude der Firma Böhrner & Co. großen Schaden an.

1941, Juni. Müschede trauerte um Hubert Voß, den ersten Müscheder Gefallenen des letzten Krieges.

Vor 60 Jahren

1936, 12. April. Müschede hatte kein Osterfeuer. Lehrer Fabri erwähnte, er habe sich um den Aufbau des Feuers bemüht, es sei jedoch nicht gelungen, Jugendliche für das Aufpacken des von Schuljungen gesammelten Holzes zu finden.

1936, 19. April, Weißer Sonntag. Durch starke Schneefälle wurde der elektrische Strom unterbrochen; zum Gottesdienst konnte nicht geläutet werden.

1936. Das Haus Hegemann / Rochol wurde abgebrochen. Es stand auf dem Grundstück Fabri, etwa dort, wo die Familie vor einigen Jahren ihren Neubau errichtete.

1936, Fronleichnam. In Müschede fand die erste Fronleichnamsprozession statt. Vikar Kaup, der die Hubertusprozession am Schützenfesttage zugunsten einer Fronleichnamsprozession abschaffen wollte, hatte sich nicht durchsetzen können. Seine Auseinandersetzungen mit der Bruderschaft gipfelten im Jahre 1924, als er es ablehnte, am Festzug teilzunehmen. Vikar Holthaus löste das Problem auf einfache Weise. Er führte eine zweite Prozession ein - die Fronleichnamsprozession; die Müscheder waren einverstanden.

Vor 80 Jahren

1916. Das heute noch vorhandene "Kriegerwahrzeichen", der hl. Hubertus mit der Eule, wurde enthüllt. Vikar Kaup schrieb im "Bote der Heimat", Nr.42 vom 19. November 1916: "... Noch nie ist der Rettlersche Saal wohl so überfüllt gewesen wie an diesem Abend. Mancher hat, da er keinen Platz mehr fand, umkehren müssen."

Vor 125 Jahren

1871. Die Hubertuskapelle, der Vorgängerbau unserer heutigen St. Hubertus-Kirche, wurde benediziert. Einige bestickte Altardecken sind uns aus dieser Kapelle erhalten geblieben. Sie werden bis heute alljährlich zur Ausgestaltung der Prozessionsstation an der Kronenstraße / Ecke Krakeloh (Michel) verwendet. Ebenfalls noch vorhanden ist das neugotische Altarkreuz dieser Kapelle. Es wurde im Zuge der letzten Umbaumaßnahme ausgesondert und später im Bauschutt entdeckt.

1871. Ein Spritzenhaus wurde errichtet. Es stand zwischen den Häusern Franke und Michel-Bause. Nach dem Abriß der uralten Kapelle, in der zugleich auch die Feuerspritze untergebracht war, mußte ein neuer Spritzen-

raum geschaffen werden.

1871. Theodor Steinbach, Sohn des Anton Steinbach, wurde in Müschede geboren. Er wurde Priester und blieb bis zu seinem Tode im Jahre 1930 mit seinem Geburtsort Müschede treu verbunden.

Vor 130 Jahren

1866. Anton Steinbach aus Werl wurde Lehrer in Müschede. Später schrieb er die Erzählungen um den Alten vom Müssenberg.

Vor 170 Jahren

1826, 25. November. Johann Hüttemann, Lehrer in Wenigloh, wurde "einstweilen" die Lehrerstelle zu Müschede übertragen. Bis zu seinem Tode im Jahre 1874 blieb er in Müschede. Sein Grabstein wurde vor einigen Jahren auf dem alten Friedhof in Hüsten freigelegt, als man eine Gruft beseitigte, der er als Fundamentstein gedient hatte.

Vor 300 Jahren

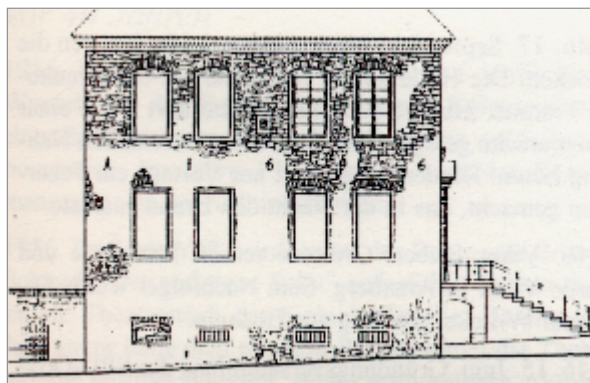
1696. Rittergut Wicheln. Die als Jahreszahl "1 6 9 6" gestalteten Balkenanker an der Nordseite (Straßenseite) des Gebäudes verrieten den Zeitpunkt baulicher Aktivitäten. Das wesentlich ältere Rittergut erhielt im Zuge dieses Umbaues sein barockes Äußeres.

Heinrich Schlinkmann



Grabstein des Lehrer Hüttemann vom alten Friedhof in Hüsten.

Rittergut Wicheln, Straßenseite.



Martin-Luther-Kirche in Müschede

Einweihung am Reformationstag vor 25 Jahren.

Nachdem die Evangelische Kirchengemeinde Hüsten nach dem Zweiten Weltkrieg auf ca. 4.000 Gemeindeglieder in den Ortsteilen Hüsten, Müschede, Bruchhausen, Herdringen, Holzen und Oelinghausen angewachsen war, mußte zur Betreuung der Gemeindeglieder ein zweiter Seelsorger seinen Dienst aufnehmen. Zunächst war dies ein Gemeindehelfer, später ein Pfarrer. Wohnsitz des zweiten Seelsorgers war von Anfang an Müschede als der Ortsteil mit den meisten evangelischen Christen nach Hüsten. Gemeindehelfer waren Reinhard Voß (1967-1969) und Helmuth Janzen (1969-1974).

Bald schon kam der Wunsch nach einer eigenen Gottesdienststätte auf, nachdem zunächst die katholische Pfarrkirche zweimal im Jahr mitbenutzt werden durfte.

Unter Gemeindepfarrer Frank wurde der Bau der Müscheder Kirche geplant und ausgeführt. Im November des Jahres 1969 wurde mit dem Bau begonnen, zunächst mit der ersten Bauphase, dem Gemeindehaus. Eine zweite Bauphase mit der eigentlichen Kirche sollte später folgen.

Nachdem die politische Gemeinde 1970 die anliegende Straße "Martin-Luther-Straße" genannt hatte, stand der Name für das Gemeindehaus quasi automatisch fest. Es wurde "Martin-Luther-Haus" genannt. Mit dem Choral "Tut mir auf die schöne Pforte" eröffnete am Reformationstag (31.10.) 1971 um 15.00 Uhr der Posaenchor der Gemeinde die Feierstunde. Zum ersten Mal ertönte die Glocke zum Gottesdienst. In Anwesenheit zahlreicher evangelischer und katholischer Ehrengäste übernahm Superintendent Philipps von Herrn Friedrichs, Mitarbeiter des bauausführenden Architekten Ferdinand Stratenschulte, den Schlüssel und reichte ihn an Pfarrer Frank weiter, der ihn Gemeindehelfer Janzen, dem dama-

ligen Seelsorger für die Müscheder Gläubigen, übergab. Dann zog die Gemeinde feierlich in den großen Saal des Martin-Luther-Hauses ein, der zunächst provisorisch als Kirchensaal hergerichtet war. Eine Orgel war noch nicht vorhanden, sondern nur ein altes Harmonium, welches von der Organistin der Gemeinde, Frau Alberty, gespielt wurde. Neben dem großen Saal beherbergt das Gebäude mehrere Gruppenräume für Jugendarbeit und Gemeindeguppen. Das Haus wurde im Gottesdienst durch Superintendent Philipps eingeweiht und danach der Gemeinde und den Gästen vorgestellt. Kirchenmeister war zu dieser Zeit das Müscheder Gemeindeglied Willi Joseph. Der Kirchenmeister ist in der evangelischen Gemeinde für das Gebäude zuständig. Dieses wichtige Amt hatte bis 1971, also während der ganzen Bauphase, Karl Wietfeld inne.

Nach dem Gottesdienst traf sich die Gemeinde mit zahlreichen Gästen im Gasthof Hoffmann. Hier wurden Grüße und Glückwünsche überbracht. Besonders wurde das gute Verhältnis zur katholischen Pfarrgemeinde Müschede betont, die durch Pfarrvikar Brink und den Pfarrgemeinderat repräsentiert wurden. In den Dank eingeschlossen wurden neben dem Architekten auch alle



Martin-Luther-Kirche in Müschede, Schlüsselübergabe am 31. Oktober 1971.

Baufirmen, Handwerker und freiwilligen Helfer.

Nachdem die Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes in den 80er Jahren wegen zu geringer Gemeindegliederzahl in Müschede und fehlender Finanzmittel endgültig zu den Akten gelegt wurde, hat die Gemeinde das Gebäude in "Martin-Luther-Kirche" umbenannt.

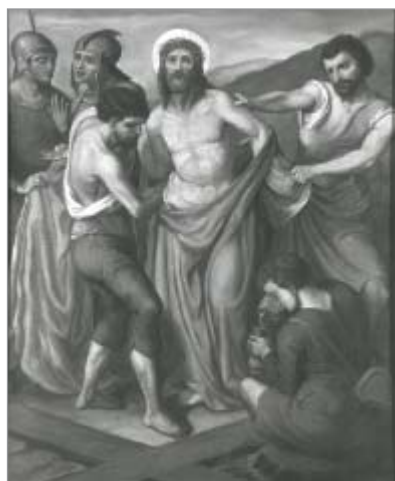
Pfarrer Weiß

Überraschende Entdeckung im Urlaub

In den "Müscheder Blätter" von Juli 1995, 14. Folge, wurde auf der Titelseite vom Kreuzweg berichtet, der früher in der Müscheder Kapelle hing. Über mehrere Jahre hinweg war er dann im Pfarrheim untergebracht, bevor er nach der Kirchenrenovierung 1995 in der St. Hubertus Kirche einen würdigeren Platz gefunden hat.

Im Oktober 1995 waren mein Mann und ich in Davos (Schweiz). Beim Besuch der Marienkirche fiel uns der dortige Kreuzweg auf, der uns bekannt vorkam. Bei näherem Hinsehen stellten wir fest, daß die einzelnen Kreuzwegstationen große Ähnlichkeit mit dem Müscheder Kreuzweg haben. Der auffallendste Unterschied ist der, daß der Hintergrund der Bilder aus goldglänzendem Mosaik besteht.

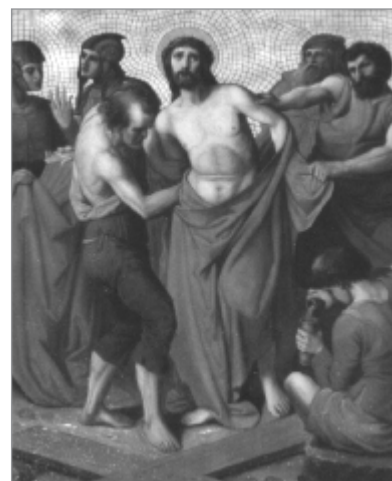
Müschede, St. Hubertus



Wien, St. Nepomuk (Original)



Davos, St. Maria



Neugierig geworden wollten wir mehr über diesen Kreuzweg erfahren. Wir fanden eine Festschrift von 1992 zum 100jährigen Bestehen der Marienkirche in Davos. Die Notiz darin war allerdings nur sehr dürftig. Sie lautete: "1912 - Der Kreuzweg und die farbigen Glasfenster werden gespendet." Auch im Pfarrhaus konnte man uns leider keine konkreten Angaben hierzu machen. So mußten wir uns damit begnügen, diesen Kreuzweg zu fotografieren.

Bei einem Vergleich der Bilder in Müschede stellten wir fest, daß die alten Bilder des Kreuzweges (nicht die später ergänzten) fast identisch mit den Bildern aus der Marienkirche in Davos sind. Unterschiede gab es im Hintergrund und bei Nebensächlichkeiten. Auch die Farbtöne stimmten weitgehend überein.

So kann man auch im Urlaub überraschend an die Heimat erinnert werden.

Maria Keilig



Musterung vor 60 Jahren (1936), Jahrgang 1913 u. 1916, v.l. Matthias Vollmer, Alfons Gierse, Josef Hegemann, Alfons Schlüter (Wennigloh), Josef Vollmer, Willi Michel-Bause, Phillip Voß, Franz Werthmann, Hubert Schäfer, unbekannt, Erwin Oser, Johann Schulte (Hännes Daniel), Heini Kampmann, Albert Schlinkmann.

Quellen u.a.:

1. Aufzeichnungen Lehrer Fabri
2. Ortsarchiv Müschede

Fotos:

Heinz Fricke, Josef Keilig, Hubert Mantoan, Annette Michel, Leo Pischke, Friedrich Quasnowitz (Hüsten), Heinrich Schlinkmann

ISSN 1612-8443

Müscheder Blätter, 1996, 15. Folge, 2. überarbeitete Auflage
Hrsg.: AK Dorfentwicklung und Heimatpflege, Müschede
Redaktion: Josef Keilig, Hubertus Mantoan, Hubert Michel, Heinrich Schlinkmann

Bankverbindung: Sparkasse Arnsberg-Sundern, BLZ 46650005, Kto.-Nr. 275 072 76.

Mit einer Spende auf das o.g. Konto leisten Sie einen Beitrag zur Finanzierung der Müscheder Blätter.

Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.